

# Wie machen es die anderen?

## Die Ermittlung landwirtschaftlicher Produktionskosten im westeuropäischen Ausland

Die Landwirtschaft unserer westeuropäischen Nachbarländer bietet nicht nur in ihren technischen Einzelfragen, sondern auch in ihren ökonomischen Zusammenhängen interessante und lehrreiche Vergleichsmöglichkeiten. Marktbeziehungen und Preise werden überall mit grosser Sorgfalt beobachtet und die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse spielt bei allen Überlegungen und Massnahmen eine entscheidende Rolle.

### ERMITTLUNG UND METHODIK

Ganz besonderes Interesse gilt dabei den landwirtschaftlichen Produktionskosten. Es ist bekannt, dass ihre Ermittlung die rechnerische Zerlegung des Betriebes in Teilvorgänge erfordert und dass die Berechnungen durch Schätzungen und Kalkulationen ergänzt werden müssen. Das bringt gewisse Schwierigkeiten mit sich, die aber in Kauf genommen werden müssen, um überhaupt in wirtschaftlichen Fragen eine Verhandlungsgrundlage zu haben. Die meisten unserer Nachbarländer haben daher — unbeirrt um betriebswissenschaftliche Bedenken — eine landwirtschaftliche Produktionskostenrechnung entwickelt und zu einem wichtigen Instrument ihrer Agrarpolitik gemacht. Zugleich ist damit auch die betriebswirtschaftliche Methodik der Kostenrechnung gefördert worden, so dass diese Länder sich auch in der praktischen Betriebsberatung weitgehend auf deren Ergebnisse stützen können.

Die Betriebswirtschaft als Lehrgebiet und Forschungszweig ist damit im westeuropäischen Ausland andere Wege gegangen, als es in Deutschland unter dem Einfluss der amtlichen Lehrmeinung geschehen konnte. Immerhin mehren sich jetzt auch bei uns die Stimmen, die darauf hinweisen, dass eine Produktionskostenrechnung als Grundlage der Betriebsförderung nicht entbehrt werden kann, und dass es notwendig ist, die Produktionskosten zwar nicht sämtlicher, aber doch typischer Betriebe zu erfassen. Wir haben daher alle Veranlassung, auch in dieser Beziehung den Anschluss an die Betriebswissenschaft des Auslandes wieder herzustellen.

### WIE MACHEN ES DIE ANDERN ?

Das Institut hat daher bald nach seiner Gründung mit den Einrichtungen des Auslandes, die in der Ermittlung der Produktionskosten tätig sind, persönliche Fühlung aufgenommen. 1950 und 1951 wurden u.a. das Landøkonomiske Driftsbureau in Kopenhagen, die einschlägigen Landwirtschaftsbehörden in Stockholm, das Schweizerische Bauernsekretariat in Brugg,

---

*Prof. Dr. O.E. Heuser, Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft der Forschungsanstalt für Landwirtschaft, der Verfasser unseres Aufsatzes „Produktionskostenberechnungen“, unternahm in den letzten Jahren wiederholt Reisen zum Studium betriebswirtschaftlicher Probleme. Sie führten ihn u.a. auch nach Schweden, Dänemark, Holland, Frankreich und in die Schweiz.*

die Confédération générale de l'agriculture in Paris mit ihren Zweigorganisationen, das Landbouw-Economisch-Instituut in Den Haag, sowie die Einrichtungen der OEEC in Genf und Rom besucht. In der Folgezeit konnten diese Besuche fortgesetzt und ihre Ergebnisse durch einen regen Erfahrungsaustausch vertieft werden. Besonders wertvoll war es auch, die landwirtschaftlichen Buchführungsorganisationen und einzelne von ihnen erfasste Betriebe kennenzulernen. Das Zahlenmaterial der Buchführungsstatistik konnte daher schon wiederholt zu vergleichenden Untersuchungen der Erzeugungsbedingungen verwendet werden. Vor allem ergaben sich aus diesen Auslandsbeziehungen wertvolle Anregungen für die im Institut entwickelte Methode der Produktionskostenberechnung an Betriebsmodellen.



*Die in Bonn akkreditierten Landwirtschaftsattachés Schwedens, Dänemarks, Hollands und Belgiens stateten der Forschungsanstalt einen Besuch ab.*

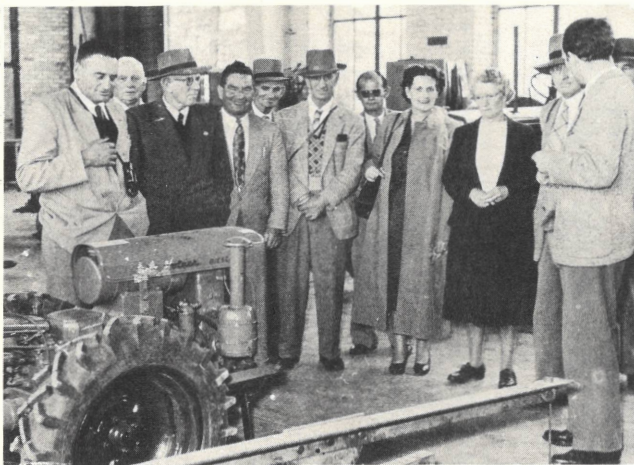
Die Betrachtungen der betriebswirtschaftlichen Fragen von der Kostenseite her zeigt, dass unsere westeuropäischen Nachbarländer bei aller Verschiedenheit der Wirtschaftsstruktur eine weitgehende Übereinstimmung in den landwirtschaftlichen Problemen und den Methoden zu ihrer Bewältigung aufweisen. Die Abwanderung der Arbeitskräfte in städtische Berufe ist zwar gradweise verschieden, sie nimmt aber in allen Ländern ständig zu und macht es notwendig, in steigendem Masse zu technischen Hilfsmitteln zu greifen. Die damit verbundene Kostensteigerung kann durch Erhöhung der Agrarpreise nicht in vollem Umfange ausgeglichen werden, ohne das Sozialgefüge zu gefährden. Preisregelungen und Subventionen suchen daher die Nahrungsmittelpreise auf einer für den Verbraucher tragbaren Höhe zu halten.

Bei alledem besteht das ernsthafte Bestreben, sich über die tatsächlichen Produktionskosten der landwirtschaftlichen Erzeugung Rechenschaft zu geben, ihre Notwendigkeit zu prüfen und ihre Höhe zum Ausgangspunkt einer wirksamen Kostensenkung zu machen. Dem Besucher aus Westdeutschland er-

scheint dabei bemerkenswert, dass vorwiegend der gute Wille herrscht, die Bedürfnisse des anderen Partners zu berücksichtigen, so gross im einzelnen auch immer die Gegensätze zwischen Verbraucher und Erzeuger sein mögen.

## BERECHNUNGSMETHODEN

Die Länder, denen wir die Fortentwicklung der Produktionskostenberechnung verdanken, machen hierbei von verschiedenen Methoden Gebrauch. Allen gemeinsam ist aber mehr oder weniger das Bestreben, die Berechnungen für typische Betriebsformen durchzuführen, die eine entsprechende Verallgemeinerung der ermittelten Kosten gestatten. Besonders fruchtbar erscheinen diejenigen Methoden, welche die Ermittlung aus Buchführungsergebnissen mit Vorkalkulation verbinden. Die Produktionskostenrechnung beschränkt sich dann nicht mehr passiv regi-



(oben) Das Interesse einer Gruppe australischer Landwirte galt den Kleinschleppern des Instituts für Schlepperforschung.

strierend auf die Feststellung des Vergangenen, sondern sucht in aktiver Vorausarbeit das künftige Wirtschaftsgehehen zu erfassen.

## HOLLAND UND SCHWEIZ

So wird z.B. in der holländischen „Kostprijsberekening“ das Durchschnittsergebnis der Buchführung zwar mit zugrunde gelegt, die Berechnung selbst aber an einzelnen, theoretisch konstruierten Betriebsbeispielen, den sog. „typenbedrijven“ vorgenommen. Die Voraussetzungen für dieses Verfahren sind in Holland dadurch gegeben, dass die zentrale Auswertung von Buchführungsergebnissen mit der betriebswirtschaftlichen Forschung und der methodischen Entwicklung der Produktionskostenrechnung in einem einzigen Institut vereinigt ist.

Auch in der Schweiz zeigt sich eine ähnliche fruchtbare Verbindung von Buchführungsauswertung und betriebswirtschaftlicher Forschung. Das von Ernst Laur gegründete Schweizerische Bauernsekretariat setzt die Arbeit des Altmeisters der Betriebswirtschaft in einer glücklichen Vereinigung von

theoretisch-wissenschaftlicher und praktisch-politischer Wirksamkeit fort. Das Kernstück der schweizerischen Agrarpolitik sind nach wie vor die von diesem Institut herausgebrachten Rentabilitätshebungen und Produktionskostenberechnungen. Dabei werden neuerdings – ähnlich wie in Schweden – diese Berechnungen durch Vorkalkulationen ergänzt, um bestimmte Preisforderungen begründen zu können.

## DÄNEMARK UND SCHWEDEN

In Dänemark wird eine verhältnismässig grosse Zahl von Einzelbetrieben durch das Driftsbureau laufend auf seine Produktionskosten untersucht. Die Voraussetzungen hierfür sind besonders günstig, da kein steuerlicher Buchführungszwang besteht, sondern die Buchführung ausschliesslich auf betriebswirtschaftliche Erfordernisse aufbaut und in der Hand der Konsulenten zugleich als wichtiges Hilfsmittel der Beratung dient.

Die schwedische Agrarpolitik bedient sich vorwiegend der „Totalkalkulation“, die als Gesamt-

(unten) Mitglieder der italienischen Federazione di Dottori di Agricoltura besuchten die Völkenroder Institute.



rechnung durch verschiedene statistische Erhebungen ergänzt wird. Das ganze Verfahren ist Bestandteil einer seit 1947 bestehenden Regelung der Agrarpreise, des sog. „Paritätspreissystems“, das auch in Westdeutschland z.Zt. lebhaft diskutiert wird. Neuerdings wird die Totalkalkulation durch eine Typenkalkulation ergänzt, wobei das in seinen Erzeugungsbedingungen stark differenzierte Land der Agrartypologie ungemein reizvolle und betriebswirtschaftlich interessante Aufgaben stellt.

Der gegenwärtige Stand der Produktionskostenberechnung in den westeuropäischen Ländern bietet noch nicht die Möglichkeit, für alle Länder eine geschlossene Kostenrechnung mit letzter Genauigkeit vorzulegen. Die Verschiedenartigkeit der Unterlagen ist einstweilen noch gross, und auch in der einheitlichen Anwendung betriebswirtschaftlicher Definitionen müssen weitere Fortschritte gemacht werden. Wir müssen uns vorerst mit Teilrechnungen begnügen; aber die gemeinsamen Anstrengungen, zu besseren und vollkommeneren Methoden zu gelangen, haben auch auf diesem Fachgebiet schon manche Brücke von Land zu Land geschlagen.

Heuser